

HELMUT GILLE

Fledermäuse und Fledermausschutz im Unteren Odertal

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (2), 84-88

Noch gibt es sie, und auch bei uns im Unteren Odertal sind sie noch zu Hause. Selbst in den nicht gerade lebensfreundlichen Neubaugebieten der Stadt Schwedt kann man Fledermäuse am abendlichen Sommerhimmel bei ihrem Jagdflug beobachten. Nur wenige Eingeweihte wissen, wie es wirklich um sie bestellt ist. Aber gerade am Beispiel der Fledermäuse wird deutlich, in welchem Umfang sich gegenwärtig weltweit und auch in unserer Region ein durch den Menschen verursachtes Artensterben vollzieht. Von den meisten Menschen kaum bemerkt, wird eine ganze Ordnung der Säugetiere, wie die Fledermäuse es sind, bald für immer verschwinden, wenn es nicht bald gelingt, ihre Lebensräume, insbesondere ihre Quartiere und Jagdhabitats, wirksam zu schützen und zu erhalten.

Seit über 50 Millionen Jahren bevölkern Fledermäuse die Erde, und wie wir aus archäologischen Funden wissen, haben sie sich seither kaum verändert, das heißt, ihre Lebens- und Überlebensstrategie war von Anfang an so perfekt, dass dies nicht erforderlich war. Diese stabile "ökologische Nische" war selbst dann nicht gefährdet, als der Mensch auf den Plan trat. Im Gegenteil, sie sind ihm in seine Siedlungen gefolgt und haben sich diese als Lebensräume erschlossen. Trotz der infolge Unwissenheit, Aberglaube und Mythos über viele Jahrhunderte stattgefundenen, menschlichen Verfolgung konnten sie sich behaupten und waren nie ernsthaft gefährdet. Dies hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert. Durch wesentlich veränderte Wirtschafts- und Lebensweise des Menschen stehen sie heute am Rande des Aussterbens. Am Beispiel des Großen Mausohrs sei dies einmal verdeutlicht: bis Mitte der 1970er gingen die Bestände dieser Fledermausart im Vergleich zu den 50er Jahren auf 5-10 % zurück. Danach folgte eine gewisse Stabilisierung auf diesem niedrigen Niveau (HAENSEL 1994). Solche Tendenzen sind seit langen bekannt, und zumindest auf dem Papier haben auch die zuständigen staatlichen Stellen auf Drängen der Naturschutzverbände versucht, diese Entwicklung aufzuhalten. Fledermäuse stehen in Deutschland seit 1936 unter Naturschutz, aber genützt hat ihnen das wenig: alle 18 in Brandenburg heimischen Fledermausarten stehen heute auf der "Roten Liste" der vom Aussterben bedrohten und gefährdeten Tiere Brandenburgs (MUNR 1992). Ihre Überlebenschancen sehe ich pessimistisch.

Gefährdungsursachen

Nach heutigen Erkenntnissen ist die Gefährdung der Fledermäuse vor allem auf folgende Faktoren zurückzuführen:

1. Der übermäßige Einsatz von Insektiziden in Land- und Forstwirtschaft, im Obstbau und in der Bauwirtschaft, der zu Vergiftungen durch Aufnahme giftbelasteter Insekten oder durch Körperkontakt mit Holzschutzmitteln führt.

2. Die Abnahme des Nahrungsangebotes, insbesondere bedingt durch das Ausräumen und die Neugestaltung unserer ehemals strukturreichen Kulturlandschaft, z. B. durch die Beseitigung von Hecken, Feldgehölzen, Alleen, Streuobstwiesen, Söllen und Ufervegetation, durch die Umwandlung von Grün- zu Ackerland und durch die Schaffung großflächiger, intensiv bewirtschafteter Monokulturen.
3. Ausschluss der Fledermäuse aus ihren angestammten Sommer- und Winterquartieren durch hermetischen Verschluss von Gebäuden und unterirdischen Hohlräumen sowie eine durch die moderne Waldwirtschaft eingetretene Verarmung an Höhlenbäumen.
4. Sonstige Ursachen wie direkte menschliche Verfolgung, Beunruhigung, Verkehr und unbewusst vom Menschen eingerichtete Todesfallen.

Obwohl auch heute noch trotz strengen gesetzlichen Schutzes immer wieder Fälle von bewusster Verfolgung und Tötung von Fledermäusen durch Menschen bekannt werden, setzt sich jedoch mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass Fledermäuse völlig harmlose und sogar „nützliche“ Tiere sind. Ehemals verteufelt, sind sie durch beharrliche Aufklärungsarbeit schon vielfach zum Sympathieträger des Naturschutzes geworden.

Fledermausschutz im Unteren Odertal

Fledermausschutz und -forschung haben in der Uckermark eine über 30-jährige Tradition. Insbesondere dem Arbeitskreis um Dr. Günter Heise in Prenzlau ist es zu verdanken, dass für den nördlichen Teil gute Kenntnisse über die Fledermauspopulationen vorliegen. Weiterhin wurden hier viele wissenschaftliche Leistungen zur Biologie und Ökologie der Fledermäuse erbracht, die für ihren Schutz von großer Bedeutung sind. Und nicht zuletzt wurden durch eine Vielzahl von Schutz- und Fördermaßnahmen wesentliche Beiträge zum Erhalt und zur Entwicklung der Bestände geleistet. Darüber hinaus sind 1994 umfangreiche Untersuchungen zur Fledermausfauna des zum Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin gehörenden Teils der Uckermark durchgeführt worden (HAENSEL 1994).

Der Raum um Schwedt war diesbezüglich bis Ende der 80er Jahre praktisch unerschlossen. Vor ca. 15 Jahren begann hier eine kleine Fachgruppe der damaligen Gesellschaft für Natur und Umwelt, sich aktiv mit der Erfassung der Fledermausfauna und dem Fledermausschutz zu beschäftigen. Schwerpunkt war zunächst die Schaffung von Ersatzquartieren in den umliegenden, relativ höhlenarmen Waldgebieten. Bedingt durch die moderne Waldwirtschaft mit ihren Kiefernmonokulturen und ihren kurzen Umtriebszeiten ist in unseren Wäldern ein akuter Quartiermangel für die Fledermäuse wie auch für viele andere höhlenbewohnende Tierarten entstanden. Als Ersatzquartiere haben sich spezielle Fledermauskästen bewährt, von denen es eine Reihe verschiedener Typen gibt. Heute hängen in den Wäldern des Unteren Odertals ca. 250 solcher Kästen.

Ein anderes Betätigungsfeld der Fachgruppe war und ist die Erfassung, Herrichtung und Sicherung von Fledermauswinterquartieren. Insbesondere kommen dafür unterirdische Hohlräume aller Art in Frage, die aber oft in der vorgefundenen Form so nicht geeignet sind, weil sie zu zugig, zu hell, zu trocken, nicht frostsicher oder zu glattwandig sind. Manchmal kann hier schon mit einfachen Mitteln und wenig

Aufwand Abhilfe geschaffen werden. So wurden in den 90er Jahren mit Förderung durch das Land Brandenburg sechs Winterquartiere eingerichtet bzw. verbessert. 2004 ergab sich für den NABU-Regionalverband Schwedt die Möglichkeit, einen im Rahmen des Rückbaus von Plattenbauten in der Stadt stillgelegten Kollektortunnel von ca. 70 m Länge zu übernehmen und als Fledermauswinterquartier herzurichten. Mit Unterstützung der Stadt Schwedt, der Stadtwerke Schwedt und des WWF wurde dieses Artenschutzprojekt in kürzester Zeit realisiert. Auf Grund seiner Dimension und der hervorragenden mikroklimatischen Bedingungen wird erwartet, dass sich hier mittelfristig ein regional bedeutendes Überwinterungsquartier entwickelt.

Ein neues und besonderes Problem für den Fledermausschutz ergab sich im Rahmen der notwendigen Sanierung und Modernisierung der vielen Plattenbauten der Stadt Schwedt. Auf Grund der oft liederlichen Bauausführung mit vielen Ritzen und Spalten waren diese bisher sogar ganzjährig bestens als Lebensräume vor allem für Zwergfledermäuse geeignet. Mit der geplanten Neugestaltung der Fassaden drohte auch der Verlust dieser Fledermausquartiere. Auf Initiative des NABU-Regionalverbandes Schwedt entstand 1995 zusammen mit den beiden großen Wohnungsbauunternehmen der Stadt, der WOBAG und der Wohnbauten GmbH, ein Schutzprojekt für gebäudebewohnende Tiere, insbesondere für Fledermäuse und Mauersegler. Seitdem sind im Zuge der Gebäudesanierungen eine Vielzahl von Fledermauskästen und Fledermaussteinen in die Fassaden eingebaut worden (GILLE 2000).

Fledermausarten und Vorkommen

Von den 18 im Land Brandenburg vorkommenden Fledermausarten wurden bisher 14 Arten im Unteren Odertal nachgewiesen, 3 weitere Arten werden vermutet. Auf Grund der verborgenen Lebensweise und der überwiegend nächtlichen Aktivität ist der Nachweis problematisch und zeitaufwändig. Als Methoden kommen dafür vor allem das Monitoring über Fledermauskästen, die Erfassung mittels Fledermausdetektoren, vorzugsweise mit computergestützter Lautanalyse, und der Fang mit superfeinen Netzen in Frage. Im Einzelnen ergibt sich folgender Stand:

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	Wochenstuben in Kästen im Schöneberger Wald und in der Passow-Mürowschen Kavelheide. Wochenstube und Winterquartier an der B2 nahe Friedrichsthal. Winterquartiere in Mescherin, bei Geesow, in Gatow und Flemisdorf.
Breiflügel-Fledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	Verbreitet in den Siedlungsgebieten (diverse Sicht- und Detektornachweise). Bisher 1 Lebendfund. Wochenstuben und Winterquartiere sind nicht bekannt.
Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	Wochenstube im Flemisdorfer Wald. Winterquartiere bei Geesow, Mescherin, Zützen, Flemisdorf und Stolpe.
Graues Langohr (<i>Plecotus austriacus</i>)	Bisher 2 Einzelfunde in Flemisdorf (T. Blohm, Prenzlau, mdl.) und Vierraden. (Nördliche Grenze des Verbreitungsgebietes !)
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	Bisher 2 Einzelfunde an Gebäuden in Schwedt (J. Horn, Schwedt, mdl.) und Gartz.
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	Im gesamten Gebiet verbreitet (diverse Sicht- und Detektornachweise). 2 Wochenstuben in Baumhöhlen im Schwedter Park Heinrichslust. Einzeltiere und kleine Gruppen in Kästen in der Gartzter Bürgerheide, in der Passow-Mürowschen Kavelheide und im Schöneberger Wald.
Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	Wochenstube in Gatow. Einzeltiere und kleine Gruppen in Kästen in der Gartzter Bürgerheide. Winterquartiere in Mescherin und Stolpe sowie bei Geesow.
Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	Bisher nur Detektornachweis in der Passow-Mürowschen Kavelheide östl. PCK (Ing.Büro Hahn, Dresden, mdl.).
Mopsfledermaus (<i>Barbastrella barbastrellus</i>)	1 Sommernachweis in der Passow-Mürowschen Kavelheide östl. PCK (Netzfang durch Ing.Büro Hahn, Dresden, mdl.). Einzeltiere in

	Winterquartieren in Stolpe und Zützen (J. Horn, Schwedt, mdl.)
Rauhhaufledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	Verbreitet in den Waldgebieten. Wochenstuben in Kästen im Flemsdorfer Wald und an der Teerofenbrücke. Paarungsquartiere in Kästen in der Gartzter Bürgerheide, in der Passow-Mürowschen Kavelheide und im Schöneberger Wald.
Teichfledermaus (<i>Myotis dasycneme</i>)	Bisher 7 Einzelnachweise in Kästen an der Teerofenbrücke sowie in der Stadt Schwedt (BLOHM et al. 2001 und HORN 2005).
Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	Verbreitet jagend über den Gewässern des Nationalparks (Sicht- und Detektornachweise). Wochenstube in einer Baumhöhle im Schwedter Park Heinrichslust. Winterquartiere bei Geesow, Mescherin und Zützen.
Zweifarbledermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	Einzelfunde in und an Häusern in Schwedt und in der PCK GmbH.
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	In den Siedlungsgebieten verbreitet (diverse Sicht- und Detektornachweise). Spaltenbewohner der Schwedter Plattenbauten. Einzeltiere und Gruppen in Kästen an der Teerofenbrücke und in der Gartzter Bürgerheide. Mehrere Invasionen in Wohnungen in Schwedt. Winterquartier im Schwedter Rathaus.

Besonders bemerkenswert ist, dass mit dem Großen Mausohr, der Mopsfledermaus und der Teichfledermaus 3 Arten des Anhangs 2 der europäischen FFH-Richtlinie vorkommen, für die sich für die entsprechenden Staaten besondere Verpflichtungen ergeben. Damit werden auch die künftigen Schwerpunkte des Fledermausschutzes im Unteren Odertal gesetzt. Im Falle des Großen Mausohrs bedeutet dies, die vorhandene Wochenstube kontinuierlich zu betreuen und in enger Kooperation mit den Hauseigentümern langfristig zu sichern. Bei der gefangenen Mopsfledermaus handelt es sich um ein Weibchen, bei den Teichfledermäusen teilweise um Jungtiere, so dass der Verdacht auf Reproduktion im Gebiet nahe liegt. Hier gilt es, die entsprechenden Wochenstuben zu finden und zu sichern und die entsprechenden Habitate zu erhalten und zu optimieren.

Literatur:

- Blohm, T., Gille, H., Griesau, A. & Hauf, H. (2001):** Neue Funde der Teichfledermaus, *Myotis dasycneme* (Boie, 1825), in Nordostdeutschland. *Nyctalus* (N.F.) 7, 653-654.
- Haensel, J. (1994):** Artenschutzprogramm Fledermäuse für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Auftraggeber: Landesanstalt für Großschutzgebiete.
- Horn, J. (2005):** Neue Funde von Teichfledermäusen (*Myotis dasycneme*) in der Uckermark mit Hinweisen auf weitere Vorkommen im Land Brandenburg bzw. in Berlin. *Nyctalus* (N.F.) 10, 41-44.
- Gille, H. (2000):** Wir tun was für unsere Fledermäuse und Mauersegler. *Wohnbauten-Info*, 2/00
- MUNR Brandenburg (1992):** Gefährdete Tiere im Land Brandenburg - Rote Liste.

Anschrift des Verfassers:

DR. HELMUT GILLE
Elsbruchstraße 2
16303 Schwedt
h.gille@swschwedt.de